No. 624. Dienstag, den 12. Juni. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Gerichts-Assessor Freiherrn Otto v. d. Heyden-Rynsch zum Landrathe des Kreises Dortmund zu ernennen.

Der bisherige Staats-Anwalt Wielisch zu Neumarkt ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Brieg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Brieg, und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Amts-Charakters den Titel „Justiz-Rath" zu führen.

Der Inspector des Dom-Kandidaten-Stifts hierselbst, Licentiat der Theologie, Carl Ferdinand Herrmann Meßner, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der hiesigen Königl. Universität ernannt;

am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau ist die Anstellung des Dr. Proll als Collaborator genehmigt;

der Hilfsprediger und Rektor Spierling in Halberstadt zum ersten Lehrer an dem dortigen evangelischen Schullehrer-Seminar ernannt; so wie

der Kaplan Sockel an dem Gymnasium zu Gleiwitz definitiv als Religionslehrer; und

am Pädagogium zu Putbus der Schulamts-Kandidat Julius Meyer als Adjunkt angestellt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 11. Juni. In sonst wohl unterrichteten Kreisen wollte man wissen, daß der Kaiser die Reise nach Baden-Baden künftigen Freitag antreten werde.

Paris, 11. Juni. Am nächsten Donnerstag wird der Kaiser zur Feier der Besitzergreifung Savoyens eine Revue abhalten. In den Kirchen wird ein Tedeum gesungen und die Stadt erleuchtet werden.

Die Occupation von Castelamare Seitens der Engländer wird fortdauernd dementirt.

Wien, 11. Juni. Die heutige „Oesterreichische Zeitung" theilt mit, daß die Plenar-Berathungen des Reichsraths auf vierzehn Tage vertagt worden sind und daß nur in den Comités während dieser Zeit Berathungen stattfinden werden. Ein Voranschlag über die Einnahmen, über die directen und indirecten Steuern liegt bereits vor.

Turin, 9. Juni. Der „Espero" und andere ministerielle Blätter versichern, Frankreich werde nach vollzogener Annexion von Savoyen und Nizza, die Annexion Centralitaliens an das Königreich Sardinien offiziell anerkennen. — Der Marschall Vaillant wird Sonntag oder Montag abreisen.

Paris, 10. Juni. (H. N.) Der „Moniteur" bestätigt die Unterzeichnung der neapolitanischen Capitulation von Palermo, ohne jedoch der englischen Ausschiffung zu erwähnen. Neue Insurgentenschaaren bedrohen die Grenzen des Kirchen-Staats.

Die „Patrie" meldet unter Reserve, die Besetzung des Forts Castellamare durch die Engländer sei ursprünglich beschlossen gewesen, aber nicht ausgeführt worden. Die Einschiffung der Neapolitaner hat begonnen.

Paris, 10. Juni. (H. N.) Prinz Jerome hat einen Rückfall bekommen.

Kopenhagen, 10. Juni. Das heutige „Dagbladet" meldet, daß der König von Schweden und dessen Bruder, der Herzog von Dalekarlien, Mittags in Helsingoer angelangt und vom Erbprinzen Ferdinand und dem Prinzen Christian von Dänemark empfangen worden sind. Um 1 Uhr fand ein Dejeuner auf Marienlyst, dann ein Ausflug statt. Später Cour und Diner auf Schloß Kronborg.

Berichtigung. Unsre gestrige telegraphische Depesche aus Paris ist dahin zu berichtigen, daß die neapolitanischen Truppen aus Palermo nicht über Castellamare nach Gaëta dirigirt worden sind, sondern nach Castel-a-mare und Gaëta. Es ist das Castel-a-mare, welches am Golf von Neapel liegt.

Das Grab eines Dissidentenkindes.

Lange, bevor durch die preußische und andere deutsche Verfassungen der Vollgenuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte für unabhängig von dem religiösen Bekenntniß erklärt wurde, galt die unbedingteste religiöse Toleranz als ein wesentliches Merkmal gebildeter Einsicht und humaner Gesinnung. Es schien, als ob nur noch oberflächliche Schwätzer oder bornirte Fanatiker aus dem Bekenntnisse, welches durch Worte oder äußerliche Handlungen abgelegt wird, auf den religiösen oder sittlichen Standpunkt des Bekennenden oder Nichtbekennenden zu schließen sich erdreisteten. Gerade die frommsten Gemüther waren am tiefsten von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es nichts Heidnischeres gäbe, als einen sogenannten christlichen Staat, in welchem den Staats- oder Kirchenbeamten zu dekretiren gestattet wäre, an welchen Merkmalen erkannt werden solle, was Religion und was nicht Religion, was Christenthum und was nicht Christenthum sei, und was demgemäß in Kirche und Schule, in den Gesetzen des Landes, in den Sitten und Gebräuchen des Volkes von Obrigkeits wegen befördert oder unterdrückt werden müsse.

Aber gerade seitdem der bessere Sinn des Volkes immer entschiedener darauf drang, daß auch die letzten Spuren des alten heidnischen Unwesens aus den Gesetzen unserer Staaten ausgetilgt würden, und besonders seitdem die entsprechenden Verheißungen — freilich nur Verheißungen — namentlich auch in die preußische Verfassung hineingetragen wurden: gerade seit dieser Zeit wußte Schritt vor Schritt die schlimmste aller Reactionen einen immer breiteren und immer festeren Boden zu gewinnen. Nicht durch die Unwissenheit oder die Verkehrtheit unseres Volkes, sondern durch Mächte, die in einem auch in der politischen Praxis freien Deutschland nie eine Macht geworden wären, kam es dahin, daß fast überall in den Hauptstädten, wie in den entlegensten Flecken unseres Vaterlandes eine geistesarme oder scheinheilige Orthodoxie sich als die allein wahrhafte Religion und als diejenige Lehre gebehrden durfte, die von Staats wegen als die ausschließlich und mit allen äußern Mitteln zu begünstigende betrachtet werden müsse. Das bald härtere, bald gelindere Märtyrerthum, welches Männern und selbst Frauen auferlegt wurde, die nicht diese sogenannte Orthodoxie, sondern die Wahrhaftigkeit als die Grundbedingung alles religiösen Lebens betrachteten, war sicherlich eine schlimme Folge jenes gottvergessenen Treibens. Aber bei weitem schlimmer noch war es, daß das Volk an seiner Obrigkeit irre werden mußte, wenn es neben jenen Verfolgungen zugleich die Erfolge jener niedrigen Seelen erblickte, die das Afterbild dessen, was, wo es wirklich vorhanden ist, nur in dem tief verborgenen innersten Heiligthum des Menschenherzens lebt, schamlos an den offenen Markt brachten, um es als Rechtstitel auf Aemter, Orden und höhere Einkünfte zu präsentiren.

Allerdings haben unsere gegenwärtigen Staatsmänner ganz offenbar den guten Willen, allen diesen schlimmen Consequenzen eines von Staats wegen begünstigten Aberglaubens einen starken Damm entgegen zu werfen. Aber der gute Willen ist doch ein ohnmächtiger Wille, so lange von Staatswegen nicht auch mit dem Princip des Aberglaubens selbst gebrochen ist. So lange dieser Bruch nicht geschehen ist — und es fehlt leider noch viel daran — wird der erheuchelte Aberglaube immer das Werkzeug speculirender Selbstsucht, wird der nicht erheuchelte nach jenem unbeugsamen Gesetze, das Bayle schon vor zweihundert Jahren erkannte, immer der Vater des widerlichsten und grauenhaftesten Fanatismus sein.

Wir schweigen an dieser Stelle von den entsittlichenden Wirkungen, welche die nicht mehr gewollten und doch schlechthin nothwendigen Consequenzen des immer noch gepflegten Prinzips in Kirche und Schule und in allen Gebieten des öffentlichen wie des Privatlebens auszuüben, auch in den gegenwärtigen Tagen nicht aufhören. Wir heben nur eine Erscheinung hevor, die man mit dem größten Unrecht als eine Kleinigkeit, als eine blos nebensächliche Wirkung bezeichnen würde. Wir erinnern nur daran, daß in *einer* Beziehung unter dem neuen Regimente die selbstsüchtigen oder fanatischen Vorkämpfer des Aberglaubens sogar noch einen Schritt weiter gegangen sind als unter dem alten. Während sie nämlich ehedem sich begnügten, trotz Gesetz und Verfassung die staatsbürgerliche Gleichberechtigung, und selbst den zehn Geboten zum Trotze die bürgerliche Stellung und selbst die gewerblichen und Vermögensinteressen derer zu beschädigen, die ihren Götzenbildern keine Opfer bringen wollten, fügen sie jetzt zu dem Schaden, den sie anrichten, noch den höhnenden Spott. Mit absichtlichem Hohne sprechen sie dem Juden, weil er nicht getauft ist, die Möglichkeit ehrenhafter Gesinnung ab, und mit einer Selbstüberhebung und einer Herzenshärtigkeit ohne Gleichen sagen sie es dem Dissidenten ins Gesicht, daß sein ungetauftes Kind von dem Gotte der allumfassenden, allerbarmenden Liebe nicht zu den Seinigen gezählt werde.

Die öffentliche Meinung und selbst die Gerichte des Landes haben über die genugsam bekannten Worte des schlesischen Grafen ihr gerechtes Urtheil gefällt. Aber die That, die nur neulich noch in einer märkischen Stadt geschehen konnte, scheint fast überall nur mit einem staunenden Schweigen vernommen zu sein. Und doch wird von der Vertheidigung selbst die Anklage als eine in allen wesentlichen Momenten wohl begründete anerkannt. Die nur „aus der Landeskirche ausgeschiedenen" Eltern sind ohne Weiteres für Nichtchristen, ihr ungetauftes Kind ist für ein nichtchristliches erklärt worden. Es darf daher nicht in derselben Erde ruhen, die die Kinder „christlicher" Eltern in ihren mütterlichen Schooß aufnimmt. Höchstens „auf einem abgesonderten Platze des Kirchhofes", der „zwar an der Mauer" desselben, aber doch „zwischen zwei Erbbegräbnissen, also an einer sehr guten Stelle" sich befindet, darf die Leiche des Kindes und dürfen „die Leichen der Dissidenten" bestattet werden, „so lange sie keinen eigenen Begräbnißplatz haben". Denn „dieser christliche Gottesacker", so erklärt der Herr Superintendent, ist „nur für die Glieder der christlichen Gemeinde bestimmt". Wir freilich würden meinen, daß, wo eine Gemeinde einen „*christlichen* Gottesacker" haben will, sie zum Hüter desselben nicht den Priester und den Leviten des Evangeliums, sondern einen Mann einsetzt, der die Gesinnung des barmherzigen Samariters im Busen trägt.

Der Magistrat von Rathenow, dem wir diesen Bericht verdanken, will dessen ungeachtet die ganze Sache bloß vom Standpunkte des Eigenthumsrechtes betrachtet wissen, als ob es darauf ankäme, daß „das Eigenthum der evangelischen Gemeinde" nur ohne Verletzung civilrechtlicher Bestimmungen, und nicht vielmehr darauf, daß es im Geiste christlicher Liebe verwaltet werde. Aber der Verwalter ist, um der christlichen Liebe zu geschweigen, nicht einmal der guten Sitte eines Verkäufers von Theaterplätzen gefolgt, der dem Käufer doch die freie Auswahl unter den noch unbesetzten Plätzen gestattet. Vielmehr hat der Superintendent, der zwar den Katholiken, denen der Kirchhof doch eben so wenig gehört, jene Auswahl zugesteht, sie dem Dissidenten, obgleich auch er „die gewöhnlichen Gebühren für den Begräbnißplatz gezahlt" hat, nicht gestattet.

Es ist uns schlechterdings unmöglich, einen andern Grund für dieses Verfahren aufzufinden, als den, daß der Herr Superintendent das ungetaufte Dissidentenkind nicht für würdig erachtet, neben den Kindern katholischer oder der evangelischen Landeskirche angehörender Eltern zu ruhen. Er kann es dessen aber nur darum für unwürdig halten, weil nach der starren Consequenz einer finstern und durch und durch antichristlichen Dogmatik, jeder Ungetaufte und auch jedes ungetaufte Kind der ewigen Verdammniß anheimgefallen ist. Daß diese Consequenz nicht bloß theoretisch gezogen werden darf, sondern, daß es auch möglich ist, ihr im Preußischen Staate heute noch praktische Folge zu geben, das ist allein dadurch verschuldet, daß man seit zwei Decennien wieder mit aller Macht daran gearbeitet hat, unserem Staate den Charakter eines specifisch christlichen, d. h. eines Staates aufzuprägen, der das gerade Gegentheil von dem ist, was ein christlicher Staat sein soll. Wir werden von dieser specifischen Christlichkeit nicht befreit werden, so lange, wie wir schon vorher andeuteten, nicht mit dem Principe, aus dem dieselbe hervorgeht, vollständig gebrochen ist. Dies Princip aber wird gehegt und gepflegt von jenen Staatsmännern, die die Wahrheit des Christenthums gerade an die entstellende Zuthat desselben, die sie an dasjenige gebunden glauben, was man das Positive in der Religion nennt. Die schlechthin nothwendige Consequenz dieses Positiven — wir können es mit absolut unwiderleglichen Gründen beweisen — ist der unfehlbare Papst, ist die Verbrennung der Ketzer, ist die ewige Verdammniß der ungetauften Kinder. Unsere gegenwärtigen Staatsmänner ziehen allerdings keine dieser Consequenzen, davor bewahrt sie die freiere Bildung, welche sie dem Studium der Wissenschaften verdanken, und vor Allem das bessere sittliche Gefühl, welches von dem lebendigen Christenthume im Geiste der germanischen Völker, und ganz gewiß auch in dem ihrigen erzeugt ist. Aber als Staatsmänner vermögen sie auch mit dem besten Willen nicht, die Praxis derer zu Boden zu schlagen, die der unerbittlichen Logik des falschen Princips mehr gehorchen, als den edleren Regungen eines menschlichen Herzens; denn dies falsche Prinzip ist ja gerade ihr eigenes.

Uns aber sei das Grab jenes Dissidentenkindes eine Mahnung, daß wir um unseres Volkes und um des heiligsten Gutes in der Menschenbrust willen fort und fort gegen die finstern Mächte ankämpfen, die immer noch in Kirche, Schule und Staat an ihren früheren Errungenschaften festzuhalten wissen. Wenn ihnen die Zukunft gehören sollte, so wäre es nur die Schuld unserer eigenen unverzeihlichen Lässigkeit.

Deutschland.

* **Berlin**, 11. Juni. Die Abreise Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten ist, wie die „N. Pr. Ztg." hört, auf Mittwoch, den 13. Juni Abends angesetzt. In dem Gefolge werden sich befinden: der Chef des Militaircabinets, General-Major Frhr. v. Manteuffel, Generalmajor v. Alvensleben, Oberstlieutenant v. Schimmelmann und der Rittmeister Frhr. v. Loë, der Hofmarschall Graf Pückler, der Geheime Cabinetsrath Illaire und der Correspondenzsecretair Hofrath Borck. Die Zeit der Ankunft Napoleons soll noch nicht definitiv festgestellt sein, jedoch wird der 16. Juni als der Tag seines Eintreffens in Baden-Baden bezeichnet. Zu derselben Zeit sollen auch die Könige von Bayern und Würtemberg, so wie der Großherzog von Baden dort anwesend sein.

— Der „K. Z." wird von hier geschrieben: Das Anerbieten des Kaisers Napoleon, dem Prinz-Regenten während seines Aufenthaltes in Baden-Baden einen Besuch abzustatten, ist, wie man in zuverlässiger Weise hört, angenommen worden. Es werden bekanntlich auch andere deutsche Fürsten in Baden-Baden erwartet. Es soll an den betreffenden deutschen Höfen zur Kenntniß gebracht worden sein, die Annahme des Besuches des Kaisers Napoleon sei in der Voraussetzung erfolgt, daß die Zusammenkunft der deutschen Fürsten gleichzeitig stattfände. Der Beschluß der Annahme soll gestern Abends gefaßt worden sein. Graf Pourtalès wird heute Abends abreisen, und man darf annehmen, daß er die betreffende Antwort nach Paris mitnehmen werde. Man erinnert sich, daß der Kaiser Napoleon schon vor einem Jahre den Wunsch eines Besuches in Berlin ausgedrückt hatte. Im vergangenen Mai wurde das Anerbieten wiederholt. Das jetzt angenommene war also das dritte, und es soll dadurch motivirt worden sein, daß der Kaiser durch die Zusammenkunft die in Deutschland gehegten Besorgnisse zu beruhigen wünsche. Die Abreise des Prinz-Regenten wird jetzt vielleicht noch vor dem 14., die Ankunft des Kaisers Napoleon aber voraussichtlich erst einige Tage später stattfinden. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen scheint es nicht, als ob den Prinz-Regenten ein Minister begleiten werde. Die Einzelheiten des Reise-Programmes können indessen noch Abänderungen erfahren.

* Die Circulardepesche, welche Fürst Gortschakoff an die russischen Gesandtschaften im Auslande in Betreff der orientalischen Frage gerichtet hat, und welcher wir bereits telegraphisch erwähnten, liegt nunmehr vollständig vor und wir entnehmen ihr

Folgendes: Seit länger als einem Jahre bezeichnen die russischen Agenten in der Türkei die Lage der christlichen Provinzen unter türkischer Oberhoheit als immer schwieriger werdend, namentlich Bosniens, der Herzegowina und Bulgariens. Die christlichen Unterthanen des Sultans hatten positive Versprechungen von Reformen erhalten, diese sind aber in keiner Weise realisirt worden; die Gewaltthätigkeiten, die Leiden, denen die christliche Bevölkerung unterzogen wurde, und die Ereignisse, die sich im Westen Europa's anfüllten und im Orient wie ein Aufruf wiederhallten, brachten Aufregung unter dieselbe.

Es sei erklärlich, sagt Gortschakoff, daß sich eine solche Situation ohne Gefahr für die Pforte und den allgemeinen Frieden nicht verlängern könne, und in dieser Ueberzeugung habe sich die russische Regierung offen und loyal an die Großmächte Europa's gewandt, nachdem sie einerseits vergebens die türkische Regierung über den Ernst der Situation aufzuklären gesucht und ihr fortwährend Mittheilung über die Mißbräuche der Localbehörden gemacht, anderseits alle Mittel der Ueberredung angewandt habe, um die Christen zur Geduld zu ermahnen.

Die russische Regierung habe die Großmächte mit der drohenden Krise bekannt gemacht, unfruchtbare Versprechungen oder Palliativmittel, die Gefahr abzuwenden, reichen nicht mehr aus. Sie habe keine bestimmten Vorschläge gemacht. Vor allen Dingen sei eine unverzügliche locale Untersuchung unter Theilnahme der europäischen Abgeordneten anzurathen, um die Wahrheit der Thatsachen festzustellen; dann sei ein Uebereinkommen nöthig, das den Großmächten überlassen werde, unter sich und mit der Pforte herzustellen, um die nothwendigen organischen Maßnahmen zu berathen, die eine wirkliche, gründliche und dauernde Verbesserung der Lage der christlichen Bevölkerung des ottomanischen Reiches herbeiführen können. Es werde russischer Seits durchaus nicht auf einen Angriff auf die Rechte der Pforte, welche Rußland jederzeit geachtet zu sehen wünsche, abgesehen, aber das Mitwirken Europas zu einer Verbesserung der jetzigen Zustände könne nur nützlich für die Türkei sein, um ihr Urtheil aufzuklären und ihre Thatkraft zu stärken, und das gute Einvernehmen der Mächte solle den duldenden Christen ein Beweis sein, daß ihr Schicksal in Berathung gezogen sei und man sich ernstlich damit beschäftige, es zu verbessern. Zu gleicher Zeit werde dieses Einvernehmen für die Pforte ein gewisses Unterpfand der wohlwollenden Absichten der Großmächte sein, welche die Erhaltung der ottomanischen Pforte unter die Zahl der wichtigsten Bedingungen für das europäische Gleichgewicht gestellt haben. So müsse sich für beide Theile ein Motiv herausstellen: für die türkische Regierung Vertrauen und Sicherheit, für die Christen Geduld und Hoffnung.

Die russische Regierung hofft, daß in dieser moralischen Action die Garantien gefunden werden, welche eine Frage ersten Ranges gebieterisch fordert und mit welcher, neben den Interessen der Menschheit und der Politik, die Ruhe Europas unlöslich verbunden ist. Der Kaiser wolle nicht den Vorwurf auf sein Gewissen laden, solchen Leiden gegenüber Schweigen beobachtet zu haben, während anderswo so viele Stimmen unter weniger gebietenden Umständen sich erhoben hätten. Die Zeit der Illusionen sei vorüber, jede Unentschlossenheit, jede Verzögerung werde die schwersten Folgen nach sich ziehen. Indem die russische Regierung der ottomanischen den Weg zeige, diesen Eventualitäten zu begegnen, glaube sie den Beweis ihrer Besorgniß zu geben und eine Humanitätspflicht zu erfüllen. Sie fordert schließlich die Großmächte auf, sich mit ihr zu gleichem Zweck zu verbinden und glaubt hierdurch jede Möglichkeit, exclusivischer oder anmaßlicher Mittel sich zu bedienen, zu vermeiden. Vor allem wichtig sei es für Rußland, daß es von den Großmächten wohlverstanden werde.

— Der Gesandte, Graf zu Eulenburg, Chef der ostasiatischen Expedition, ist nach hier eingegangenen Nachrichten mit seinen Begleitern glücklich in Kahira angelangt und wird in diesen Tagen von Aden aus seine Reise nach Singapore fortsetzen.

* Wie man der „K. Z." von hier schreibt, werden auch hier unter der Hand Sammlungen für Garibaldi veranstaltet.

— Wir haben nach andern Blättern mitgetheilt, daß gegen den Polizei-Director Stieber ein neuer Proceß eingeleitet sei und zwar wegen Beleidigung des Justizministers. Wie die „N. Pr. Ztg." schreibt, weiß man bis jetzt von einem solchen Proceß an den zuständigen Stellen nichts.

England.

London, 9. Juni. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärt auf eine Frage Cave's Lord J. Russell, es sei leider nur zu wahr, daß der cubanische Sklavenhandel noch immer fortbestehe, und daß die Zahl der jährlich dort importirten Sklaven sich auf 30—40,000 belaufe. Lord C. Paget entgegnet auf eine Cherbourg betreffende Frage, es würde den Regulationen der französischen Behörde zuwiderlaufen, wenn Engländer in Cherbourg beim Schiffsbau verwandt worden wären. Auch sei der Tagelohn auf den Schiffswerften höher, als auf den französischen.

— Der Pariser Korrespondent der „Post" versichert als bestimmt, „daß der Kaiser Napoleon in Kurzem eine Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten von Preußen haben werde, um einen Argwohn zu verscheuchen, der keinen legitimen Grund hat."

Ueber den „Great Eastern" liest man im City-Artikel der „Times": Der Tag, an dem das große Schiff absegeln soll, wird, dem Vernehmen nach, nicht vor der Probefahrt bekannt gemacht werden. Die Schaufelräder wurden am Montag versucht; das Experiment mit Rädern und Schraube zugleich fand am Dienstag statt; und die Probefahrt soll am Sonnabend vor sich gehen. Das Schiff wird dann mit vollem Dampf 12 Stunden lang den Kanal hinabfahren. Der New-Yorker Lootse des „Great-Eastern" ist bereits angekommen und befindet sich an Bord. Die Reise nach Amerika soll der „Great Eastern" keinesfalls später als am 23. d. M., womöglich aber früher antreten, damit er zur Feier des 4. Juli rechtzeitig eintreffe.

— Die dubliner Blätter bringen ein Telegramm aus Cork, des Inhalts, daß nach der Angabe des dortigen Blattes „Constitution" die Werbungen für die päpstliche Armee einen ganz fabelhaften Fortschritt machen. Am Dienstag allein sollen in der North Chapel 350 Mann geworben worden sein. Die freiwilligen Anmeldungen mehren sich angeblich in einer Weise, welche die Werber in Verlegenheit setzt, indem nicht genug Geld und Transportmittel vorhanden seien, um die ganze Zahl unterzubringen.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. (H. N.) Die neapolitanischen Truppen schiffen sich mit Waffen und Gepäck ein. Bis zu ihrer Einschiffung werden sie auf dem Monte Pellegrino ein Lager beziehen. Das Fort Castellamare wird bis zur bewerkstelligten Räumung der Stadt dem englischen Admiral zum Unterpfande übergeben.

— Oesterreich hatte seine Vermittelung angeboten, dieselbe wurde jedoch von Neapel abgelehnt, da dieses die französische Mediation vorzog.

Paris, 9. Juni. Die heute aus Sicilien hier angelangten Nachrichten haben eine ungewöhnliche Aufregung in Paris erregt. Daß die Capitulation zu Stande kommen werde, daran zweifelte wohl Niemand, daß jedoch England es wagen würde, einen Punkt Siciliens zu besetzen, hatte kein Mensch geahnt, und die Besetzung des Forts Castellamare bei Palermo, die am 7. Juni stattfand, hat deshalb hier sehr überrascht. Der „Constitutionnel" äußert sich beruhigend folgender Maßen: „Der Wortlaut der turiner Depeschen läßt keinen Zweifel über den Charakter der von dem Befehlshaber der englischen Escadre getroffenen Maßregeln. Der englische Admiral hat offenbar den Wünschen beider die Capitulation unterzeichnenden Theile nachgegeben. Seine nur augenblickliche Anwesenheit auf diesem Punkte konnte als eine nothwendige Garantie der beiderseits übernommenen Verpflichtungen aufgenommen werden. Seitens der neapolitanischen Armee fürchtet man, daß die siegreichen Aufständischen die Räumung stören, während Garibaldi fürchten mochte, daß die Räumung sonst nicht nach Verabredung erfolgen dürfte. Fügen wir hinzu, daß es natürlich erscheint, daß gerade der englische Befehlshaber den Auftrag erhielt, das Fort zu besetzen, da an Bord seines Linienschiffes „Hannibal" die erste Zusammenkunft der Generale Lanza und Garibaldi stattfand." — In der Nähe von Vincennes soll ein permanentes Lager für die Instruction der Armee von Paris errichtet werden. Dieses hat in so fern Wichtigkeit, als die darin befindlichen Truppen sofort nach allen Punkten gebracht werden können.

— Dieser Tage wurden hier auf der Seine Versuche mit einem neuen flachen Landungsboote angestellt; 180 Soldaten mit Waffen und Gepäck, ein bespannter, gezogener Vierpfünder mit der Bedienungs-Mannschaft und einem Munitionswagen wurden zu den Versuchen commandirt, welche sehr gut gelungen sein sollen.

— Die neapolitanische Regierung hat Kenntniß davon erhalten, daß drei Agenten Garibaldis aus Genua in Marseille den Ankauf von drei Dampfern für seine Rechnung betreiben. Dieselben hatten einen Credit bei dem Hause Rolla aus Genua, das auch in Marseille etablirt ist, und dieses war angewiesen, gegen die Unterschrift von allen drei Agenten die für die drei Schiffe nöthigen Summen auszuzahlen. Auf Verlangen der neapolitanischen Gesandtschaft wurde der Kauf einstweilen untersagt.

Italien.

— Aus Rom, 25. Juni, sind in Marseille am 9., Abends, Briefe eingetroffen, welche melden, „daß General Lamoricière Truppen an die Punkte der römischen Gränze geschickt hat, die etwa von Garibaldi'schen Banden bedroht werden könnten. Durch päpstliche Bekanntmachung wird der Unterzeichnungs-Termin für die römische Anleihe bis zum 15. Juli verlängert. Die Cardinäle haben eine außerordentliche Versammlung gehalten und 30,000 Thaler unterzeichnet. Die Staats-Revenuen nehmen mit jedem Tage in Folge der Bedenklichkeit der politischen Lage des Landes ab. Die Sammlungen für den Peters-Pfennig haben nur 500,000 Thaler ergeben. Zahlreiche Familien sind von Neapel in Rom angekommen. Die französische Besatzung feierte am 4. Juni den Jahrestag der Schlacht bei Magenta. Das Volk rief den auf dem Platze Colonna versammelten Truppen Lebehochs zu."

— Ein in Marseille am 9. Juni eingetroffener Brief von einer Person, welche vor ihrer Einschiffung in Palermo am 3. sich umgesehen hatte, spricht von 300 Barricaden, wovon einige gewaltige Bollwerke bildeten. Die königlichen Truppen standen am 3. im königlichen Palaste, in Castellamare, im Finanz-Hotel, in der Polizei-Präfectur und im erzbischöflichen Palaste zerstreut, und es gebrach ihnen bereits überall an Lebensmitteln. Der Finanz-Palast — in der Nähe des kleinen Hafens, der sich wie eine Zunge in die Stadt hineinstreckt — wurde erst nach mehreren vergeblichen Versuchen von Garibaldi genommen. Hier fand man 100 Millionen Lire, die zum Theil dem Staate, zum Theil Privatleuten gehören. In einer Turiner Depesche heißt es dagegen: „Es bestätigt sich, daß Garibaldi 25 Millionen in der Depositen-Kasse gefunden hat." Garibaldi soll etwa 15 Kanonen von fremden Schiffen und Geld von Amerikanern erhalten haben. Insurgenten-Haufen hatten die Polizei-Commissare und Sbirren aufgesucht und, wie es hieß, an hundert derselben, so wie auch mehrere Richter niedergemetzelt. In Girgenti wurde der Präfect getödtet. Wir geben diese Angaben, wie sie gegeben werden, als Gerüchte, wollen jedoch daran erinnern, daß einer der ersten Erlasse Garibaldi's die Einsetzung von Kriegs-Gerichten zur Bestrafung ungerechter und unbefugter Handlungen war. Ein anderes Decret überweist aber auch die unter der Herrschaft der Bourbonen gegen Italien verübten politischen Vergehen einem Kriegsrathe, während ein drittes, aus Palermo datirtes Decret das allgemeine Aufgebot aller kampffähigen Männer vom 18. bis zum 50. Lebensjahre anordnet. Das amtliche Organ des Dictators bringt ferner eine ganze Reihe von Verwaltungs-Maßregeln aller Art. Um der Bewegung einen festen Anhalspunkt zu geben, sind neue Gemeinde-Vorstände eingesetzt worden. Das Ministerium Garibaldi's ist gebildet: Baron Pisano hat das Ministerium des Auswärtigen, so wie provisorisch das des Innern und der Finanzen, Oberst Orsini, ein geborner Sicilianer, das des Krieges und Abbé Colini — nach einer andern Depesche jedoch der Priester Andolina — das des Cultus übernommen. „Während die Revolution in Palermo bereits einer regelmäzigen Regierung Platz macht", berichtet die „Independance", „setzt sie ihr Werk in den Provinzen fort, wo die königliche Autorität noch Geltung hatte. Die Dörfer, Städte und Landdistricte erheben sich nach einander und schließen sich der Regierung in Palermo an. Hier und da führen die Unabhängigkeits-Kundgebungen zu furchtbaren Repressalien, wie Catania beweist, das bombardirt und geplündert wurde."

— Aus Wien, 8. Juni, wird uns über das neapolitanische Heer in Sicilien, so wie über den Geist der Marine-Mannschaft geschrieben: „Die gestern Abends hier eingetroffenen Nachrichten melden übereinstimmend, daß sich die Truppen des Marschalls Lanza in vollkommener Deroute befinden. Desertionen finden massenhaft statt, jedoch soll sich nur eine geringe Anzahl Soldaten in das Lager Garibaldis begeben haben; die Mehrzahl scheint es vorzuziehen, sich zu zerstreuen und sich zu verbergen. Lanza leidet Mangel an Lebensmitteln und Munition. Dies ist auch die Ursache, warum der Marschall sich geweigert hat, den königlichen Befehl zu erfüllen und den Kampf mit den Truppen Garibaldis wieder aufzunehmen. Die sicilianische Erhebung liefert uns wieder den Beweis, daß eine wohl disciplinirte Armee nicht genügt, um ein Volk im Zaume zu halten. Wie viele Millionen hat die neapolitanische Armee gekostet, und mit welchem Stolze blickten der verstorbene, so wie der gegenwärtige König auf dieselbe, die sie als die Basis ihrer Macht bekannten, und wie schlecht hat sie sich bewährt! Diese Erfahrung die man auf Sicilien gemacht, und dieselbe Erfahrung wird man allem Anscheine nach auch binnen Kurzem in Neapel machen. Der Ausbruch der Bewegung ist dort nur mehr eine Frage der Zeit; sie steht nach allen Berichten, die man aus Neapel erhält, mit Sicherheit zu erwarten; selbst die Gewährung einer liberalen Verfassung würde denselben kaum mehr zu verhindern vermögen, da die Bevölkerung nur zu gut weiß, welche Bewandtniß es mit derartigen Besprechungen der neapolitinischen König hat.

Belgien.

Brüssel, 9. Juni. Die vierzehntägige allgemeine Discussion des Octroi-Gesetzes ist heute zur allgemeinen Befriedigung geschlossen worden. Alle Redner der Rechten — und das ist ein sehr bemerkenswerther Zug der Debatte — haben ihre Geneigtheit zur Abschaffung jenes mittelalterlichen Zoll-Mißbrauches zu erkennen gegeben; aber leider hält sich diese richtige ökonomische Auffassung in den Grenzen des reinsten Platonismus; denn sobald die praktische Anwendung durch die Vorschläge des Herrn Frère in Frage kommt, tritt das Partei-Interesse dazwischen, und entweder verwirft man jenes System vollständig, oder sucht es scheinbar zn verbessern, indem man Modificationen vorschlägt, welche das Gesetz von Grund aus in seinen Principien zerstört.

Griechenland.

Athen, 1. Juni. Für Garibaldi und Sicilien herrscht hier großer Enthusiasmus. Der Helios vom 26. Mai schreibt: „Können wir auch keinen Timoleon hinüberschicken, so wollen wir den Sicilianern wenigstens Geld, Lebensmittel und Freiwillige senden. Das freie Sicilien wird uns die ionischen Inseln befreien helfen. Darum auf, ihr Griechen, unterstützt die Enkel des Archimedes, des Diodor und Theokrit!"

Danzig, den 12. Juni.

** Se. Excellenz der Herr Minister des Innern, Graf Schwerin, ist mit dem heutigen Frühzuge von hier abgereist.

* Der Kreisgerichtsrath Henke zu Königsberg in Pr. ist zum Rechtsanwalt bei dem dortigen ostpreußischen Tribunal und zugleich zum Notar im Departement desselben, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Amts-Charakters den Titel als Justiz-Rath zu führen.

* Der Rechtsanwalt und Notar Tolki zu Ortelsburg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Neidenburg, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

* Der Weltpriester Warmke ist bei dem Progymnasium zu Neustadt im Regierungsbezirk Danzig als Religionslehrer definitiv angestellt.

** Die Brigg „Hela" ist gestern von der Werft nach dem Holm herübergegangen, um dort Pulver einzunehmen und alsdann nach Stralsund abzusegeln.

** Gestern sind die Mannschaften des Dampfaviso „Grille", dessen Indienststellung, wie wir berichtet, angeordnet ist (20 Matrosen unter dem Capitain Herrn Kuhn), von hier nach Stralsund abgegangen. Unter den Versionen über die Bestimmung der „Grille" ist diejenige die wahrscheinlichste, daß dasselbe in Stettin der Küstenbefestigungs-Commission zu ihren Inspectionsreisen zur Verfügung gestellt wird.

— Man schreibt der „K. H. Z." von Berlin: Der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, bis vor kurzem Kapitain zur See bei unserer Marine, ist, wie es in den höhern Kreisen heißt, nur deshalb neulich aus der preußischen Armee geschieden, weil sein Schwiegervater, der Kurfürst von Hessen, welcher auch das Hoheitsrecht über die landgräfliche Familie Philippsthal-Barchfeld besitzt, dies nicht nur wünschte, sondern auch befahl. — Eisenbahn-Verwaltungs-Mitglieder schmeicheln sich, daß bei der Ende August in Danzig abzuhaltenden General-Versammlung sämmtlicher deutscher Eisenbahn-Verwaltungen die Regierung den Mitgliedern ein Dampfschiff zu verschiedenen Excursionen, unter anderm auch zu einer nach Stockholm, zur Disposition stellen werde.

** Sonnabend den 16. d. M. veranstaltet der Verein junger Kaufleute im Weiß'schen Garten am Olivaer Thor für die Mitglieder und deren Familien ein Gartenconzert.

* Der 13jährige Pflegesohn eines hier wohnenden Seefahrers, welcher vergangenen Sonnabend in Gesellschaft eines andern Knaben einen Arbeiter, der auf einem Klotzkahn in Strohteich Holz holen wollte, begleitete, ertrank in der Mottlau, indem der Kahn, während besagter Arbeiter ans Land gegangen war, in Schwankung versetzt, umschlug, und beide Knaben ins Wasser fielen; der eine derselben wurde gerettet.

Marienburg, 11. Juni. (N. E. A.) Mit dem Lokalzug traf vorgestern der Minister Graf Pückler ein und setzte nach Besichtigung des Schlosses mit Extrapost seine Reise nach Marienwerder fort. Der gestrige Lokalzug brachte uns den Minister Graf Schwerin, der ebenfalls Schloß und Stadt besichtigte und dann mit dem Schnellzuge nach Danzig fuhr.

* Elbing, 12. Juni. Das „Preuß. Volksbl." hatte die Notiz gebracht, daß Hr. Oberbürgermeister Phillips sich um die zweite Bürgermeisterstelle in Berlin beworben habe. Der „N. E. A." theilt heute mit, daß die ganze Notiz völlig aus der Luft gegriffen sei. — Der kommandirende General von Werder ist hier eingetroffen.

* Elbing, 12. Juni. Für nächsten Sonntag ist von den hiesigen Gesangvereinen eine Festfahrt per Achse u Dampfboot nach Kadienen veranstaltet, welcher sich auch ein großer Theil der Königsberger Sänger anschließen wird. Man hofft hier, daß zu dem heitern Feste in dem reizenden Kadienen auch Danzig ein willkommenes Contingent aus seiner durch Zahl, Stimmen und Humor wohlrenommirten Sängerschaar senden wird, hat doch die Eisenbahn unsere beiden Städte so nahe zusammengerückt, daß sie eigentlich ex officio alle dergleichen Freudenfeste zu beiderseitigem Nutzen und Frommen gemeinschaftlich begehen müßten.

± Thorn, 10. Juni. Zum Oefteren schon brachte Ihre Zeitung Notizen über die Wirksamkeit des Associationsgeistes in unserer Stadt. Als ergänzender Beitrag zu denselben mag auch Nachfolgendes dienen, dem eine Wahrnehmung als eine Einleitung vorangehe. Alle hiesigen Schöpfungen des Associationsgeistes, gleichviel, ob sie ein politisch-sociales, oder ein ethisch-intellectuales Interesse (Lesevereine, Singvereine, Copernicus-Vereine) verfolgen, erfreuen sich des besten Gedeihens und läßt sich die Existenz derselben, selbst derer von ganz privatem Charakter, in wohlthätigen und anerkennenswerthen Einflüssen auf dies intellectuale Leben der Gesammtheit wahrnehmen. Von dem Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst z. B. — freilich kein Verein von die Wissenschaft productiv fördernden Gelehrten, sondern ein Verein intelligenter Männer, welcher sich zur Aufgabe gestellt hat, die Pflege alles dessen, was auf das geschichtliche Leben unserer Stadt Bezug hat, sowie eine mittelbare Förderung des geistigen Lebens hierorts nach der Seite der Wissenschaft und Kunst, und in Verfolgung dieses Zweckes durch öffentliche Vorlesung seit einigen Wintern zu der öffentlichen Unterhaltung und zum Nachdenken andere Stoffe bot, als der Klatsch bei der Kaffeetasse und das Geschwätz beim Bierglase verarbeitet — dieser Verein bereitet eine Ausstellung von Gemälden und Kunstgegenständen in nächster Zeit vor, welche sich hier im Besitz von Privatpersonen befinden. Daß diese Ausstellung nicht in Vergleich gestellt werden darf mit den gewöhnlichen Kunstausstellungen größerer Städte, ist selbstverständlich, aber eine lokale, historisch-antiquarische Bedeutung dürfte sie doch haben, da in Thorn von den beregten Gegenständen trotz der Ankäufe auswärtiger Antiquitäten-Händler noch sehr viel Schätzenswerthes im Privatbesitz sich befindet. Immerhin giebt die Ausstellung einen an-

erkennenswerthen Beweis für die Bestrebungen gedachten Vereins um das geistige Leben der Gesammtheit. — Von den in jüngster Zeit in's Leben gerufenen Vereinen, und zwar vom Handwerkervereine, findet der Turnverein für Erwachsene eine außergewöhnliche Theilnahme. Er ist kaum drei Wochen alt und doch beträgt die Mitgliederzahl schon über 50 und gehören dem Vereine Männer von 50 und Jünglinge bis 17 Jahre an. Die Mitglieder sind in vier Riegen nach dem Alter abgetheilt. An den Verein ist eine Aufforderung ergangen, das große Turnfest am 17. und 18. d. Mts. in Koburg zu beschicken. Der Einladung kann der Verein noch nicht Folge geben, aber im Namen desselben hat der Vorstand nachstehendes Schreiben an den Vorstand des Turnvereins in Koburg abgeschickt: „Wenn auch die große Entfernung uns hindert, dem Feste am 18. Juni in Eurer Stadt beizuwohnen, so fühlen wir uns doch gedrungen, Euch unseren Gruß zuzusenden und wenigstens im Geiste einer Versammlung anzugehören, welche Männer aus den verschiedensten Gauen des großen Vaterlandes zu einem echt deutschen Unternehmen vereint. — Diese Zeilen sollen Zeuge sein, daß auch wir hier an den Ostmarken deutscher Sitte und Sprache ein Herz haben für unsere Brüder im Westen, daß auch wir, obgleich geschieden durch nur zufällige Schranken, uns als ein Glied des gemeinsamen Vaterlandes betrachten, für dessen Wohl wir innig fühlen und bereit sind, sollte die Zeit es erfordern, in die Schranke zu treten. — Gut Heil also auch diesen festlichen Tagen! Mögen sie zur Einigung deutscher Herzen, zur Kräftigung deutscher Arme beitragen, auf daß diese tüchtig sind, dieselben Thaten auszuführen, wie unsere Väter am gleichen Tage vor 45 Jahren! Thorn, den 6. Juni ꝛc."

Ein anderes Kind des Handwerkervereins, welches indessen auch selbstständig für sich lebt und wirkt, der Vorschußverein, erfreut sich nicht solcher Theilnahme wie der vorgenannte Verein. Im Februar v. J. begründet, zählt der Vorschußverein erst 43 Mitglieder, eine sehr kleine Zahl im Verhältniß zu der Zahl der hiesigen Gewerbetreibenden und anderer Personen, als z. B. der Subaltern-Beamten, welche alle dem gedachten Verein als Sparkassenverein und -Kasse, um bei momentanen Bedürfnissen sich Geld zu einem soliden Preise zu beschaffen, benutzen könnten. Seit dem 1. Mai ist das Vorschußgeschäft eröffnet und sind als Darlehen seit der Zeit 146 Thaler ausgegeben worden. Trotzdessen glauben wir nicht fehlzugehen, daß der Verein eine Zukunft vor sich habe. Unbekanntschaft mit seiner Organisation und Vorurtheil wirken ihm heute noch entgegen; beide werden mit der Zeit verschwinden und die großen Vortheile erkennen lassen, welche die Vorschußvereine anderwärts in Anerkennung und Blüthe gebracht haben. —

Königsberg, 10. Juni. (N. E. A.) Der von Eydtkuhnen kommende Schnellzug verspätete heute eine halbe Stunde. Dem Vernehmen nach war ein Waggon in der Nähe von Wehlau, wo das Eisenbahnplanum an einer Stelle sich gesenkt hatte, mit den Vorderrädern etwas eingesunken, und durch den hierdurch erfolgten Stoß mehrere Puffer an den folgenden Waggons abgebrochen.

— Von russischer Seite ist, wie man der „K. Z." schreibt, am Eröffnungstage der preußischen Bahnstrecke die Zusicherung ertheilt worden, daß die jenseitige Bahn bis zum 1. November d. J. vollendet werden wird.

□ **Königsberg**, 11. Juni. Vor einer Reihe von Jahren unternahm ein allgemein bekannter Königsberger, ein sehr renommirter Arzt, der Dr. med. **Hasper**, eine größere Reise nach der Türkei. Sein langes Ausbleiben erregte Besorgniß. Die Angehörigen, die Consulate und Gesandtschaften stellten genaue Ermittelungen an. Verschieden lautende Berichte liefen ein. Nach dem einen sollte er von einem habgierigen Gastwirth in Konstantinopel ermordet und seiner Baarschaft beraubt worden sein; nach dem andern hätte er sich das Leben selbst genommen, nachdem durch einen Pferdesturz beim Reiten sein Leben derart gefährdet war, daß er als Arzt keine Wiederherstellung voraussah. Jahre gingen darüber hin und Gras wuchs auf seinem unbekannten Grabe. Erst im vorigen Jahre, am 19. October, erklärte das Königsberger Stadtgericht den Dr. Hasper für todt. Heute lesen wir eine Danksagung des Königsberger akademischen Senats, datirt vom 8. Juni, wonach Dr. Hasper nach seinem Testamente ein Legat von 2000 Thlr. zu einem Stipendium für Studirende ausgesetzt hat, für Verwandte des Stifters und Nachkommen aus der Familie des Klempner Kalk. — Mit einer Diebstahlssache begann heute das Schwurgericht seine öffentlichen mündlichen Verhandlungen, die diesmal nur 3 Tage Zeit beanspruchen werden.

Wehlau, 10. Juni. (K. H. Z.) Die Betriebs-Eröffnung der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn hat hier einen geschäftlichen Verkehr hervorgerufen, welcher sehr bedeutend zu werden verspricht. Der Grund hiervon liegt hauptsächlich in der vortheilhaften Lage unserer Stadt, über welche der nächste Weg von Königsberg nach Tilsit führt. Wehlau eignet sich ganz besonders zu einem Speditionsplatze, und die Beförderung der Güter auf hier nach Tilsit dürfte schon insofern dem Interesse des handeltreibenden Publikums entsprechen, als die Bahnfracht von Königsberg bis Wehlau sich um 2 Sgr. 8 Pf. pro Ctr. billiger, als von dort nach Insterburg, herausstellt. Drei Geschäftsmänner haben bereits hier ein Speditions- und Verlade-Geschäft gegründet. Gut wäre es, wenn Frachtfuhr-Unternehmer zeitig sich hier niederlassen möchten. Sie dürften, zumal nach Schluß der Schifffahrt, gute Geschäfte machen. Besonders lebhaft ist hier gegenwärtig schon der Personenverkehr, da die Postverbindung über Tapiau nach Königsberg ganz aufgehört hat und täglich 7 Posten nach Tilsit resp. Gerdauen u. s. w. hier eintreffen und eben so viele von hier abgehen. Russische Extraposten treffen täglich zum Anschlusse an die Bahnzüge hier ein und machen unsern Bahnhof sehr belebt, wie derselbe überhaupt vom schau- und reiselustigen Publikum fleißig besucht wird.

Rhein, 10. Juni. (K. H. Z.) Im Interesse unserer Wasserstraßen- und Dampfschiffsverbindungen dürfte die Anwesenheit des Geh. Oberbaurath Lenze aus Berlin am hiesigen Orte sein. Derselbe traf in Begleitung der Herren Bauräthe Oppermann und v. Derschau hier ein, logirte bis zum folgenden Tage in unserer Stadt und begab sich alsdann mit den ihn begleitenden Herren Bauräthen per Dampfboot nach Johannisburg. So viel wir bis jetzt über die Reise dieser Herren gehört, werden sich dieselben von Johannisburg längs dem Pischflusse bis zur Mündung desselben in die Narew begeben. Wie es heißt, hat die russische Regierung sich zur Schiffbarmachung des Pischflusses, so weit derselbe sich auf polnischer Seite befindet, bereit erklärt, gedenkt jedoch, die hiezu erforderlichen Anstalten und Vorarbeiten erst dann zu beginnen, wenn von preußischer Seite mit dem in Preußen gelegenen Theile des Flusses der Anfang gemacht worden ist. Nach der Rückkehr aus Polen findet eine specielle Besichtigung der aus dem Spirdingsee nach Lötzen und Angerburg führenden Kanäle statt, zu welchem Zwecke sich heute das Dampfboot „Bertha" an die Mündung des Talter-Kanals in den Spirdingsee begeben hat, um die zurückkehrenden Herren zur Reise auf sämmtlichen Kanälen aufzunehmen. Nicht nur im Interesse der durch Kanäle verbundenen Städte Masurens, sondern auch zur Hebung des Handelsverkehrs mit Polen, so wie zur Erleichterung fast aller Verkehrsgeschäfte Masurens wäre es mehr als wünschenswerth, daß der nach Polen führende Pischfluß und auch die von Jahr zu Jahr immer mehr versandenden Kanäle der Dampfschifffahrt zugänglich gemacht würden.

Tapiau, 8. Juni. Heute passirten unsere Stadt, auf sechs zweckgemäß eingerichteten und wohlbespannten Wagen, eben so viele mennonitische Familien aus dem großen und kleinen Marienburger Werder. Diese Leute, bekanntlich durchweg wohlhabend, verlassen ihre Wohnorte, um sich im Gouvernement Saratow, im südlichen Rußland, an den Ufern der Wolga, häuslich niederzulassen, weil in ihrer bisherigen Heimathsgegend der Werth des Grundeigenthums eine solche Höhe erreicht hat, daß es immer schwerer wird, dasselbe anzukaufen und die kaiserlich russische Regierung Ansiedlern aus Preußen fruchtbare Ländereien in dem gedachten Gouvernement unentgeltlich und sonst unter sehr billigen Bedingungen zum Eigenthum überweiset.

§§ **Osterode**, 9. Juni. Der Stand der Feldfrüchte in hiesiger, so wie in der Umgegend kann durchweg als ein sehr guter bezeichnet werden; namentlich ist über so große Dürre und Regenmangel, wie solche in den letzten Jahren herrschten, nicht zu klagen und ebensowenig über zu häufigen Regen. Die Gewächse jeglicher Art gedeihen deshalb bei der herrschenden milden und fruchtbaren Witterung herrlich, und steht eine reichliche Ernte zu erwarten, wenn nicht unvorhergesehene Unglücksfälle diese Aussicht trüben.

Mannigfaltiges.

(**Preußen als Vorbild für Siam.**) In der Militär-Effecten fabrik zu Berlin ist eine umfangreiche Bestellung auf Bekleidungs- und Armaturgegenstände der **Siamesischen Regierung** eingegangen. Es ist nämlich die Absicht, die Siamesische Militärmacht nach Preußischem Muster umzugestalten und zu uniformiren, darunter auch das berühmte Amazonencorps des Kaisers von Siam. Unter den bestellten und vor einigen Tagen abgesandten Gegenständen befand sich auch ein Helm für den Kaiser von Siam, welcher mehrere Tage im Geschäftslokale der oben genannten Fabrik zu sehen war. Derselbe war nach Form der preußischen Kürassierhelme aus Silber gefertigt und führte an Stelle unseres Adlers einen aus reinem Golde getriebenen Elephanten. Ein Unterschied war sonst nur in den Schuppenketten, welche hier auch von Silber waren, während unsere preußischen von gelber Farbe sind.

Briefkasten der Redaction.

X. Ist sofort geschehen. Die Benachrichtigung ist aus Versehen gestern unterblieben. Besten Dank.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 12. Juni.
Aufgegeben 2 Uhr 33 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, niedriger loco	49⅛	49⅞	Preuß. Rentenbriefe	92½	92⅜
Juni-Juli	48¾	49½	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81	81
Juli-August	49	49⅝	Ostpr. Pfandbriefe .	81¾	81¾
Spiritus, loco . .	18⅜	18⅜	Franzosen	135¾	133
Rüböl	11⅔	11⅔	Norddeutsche Bank	—	80½
Staatsschuldscheine	84	84	Nationale	60	59¼
4½ % 56r. Anleihe .	99⅜	99⅝	Poln. Banknoten . .	89¾	89¾
Neuste 5% Pr. Anl. .	104⅛	104	Petersburger Wechs.	98¼	—
			Wechselcours London	6. 17⅜	—

Hamburg, den 11. Juni. **Getreidemarkt. Weizen** loco und Loco-Lieferung 2 Rt. höher, ab Auswärts stille zu letzten Preisen zu kaufen. **Roggen** loco unverändert, ab Königsberg zu 77, 78, 79 erlassen. **Oel** Juni 25, October 26⅜. **Kaffee** 1500 Sack Rio-Santos, 2500 Sack Laguyra zu 7—7¾ umgesetzt. **Zink** stille.

London, 11. Juni. **Getreidemarkt. Weizen** zwei Schillinge höher gehalten, aber unverkauft. **Gerste** vom schwarzen Meere sechs Pence niedriger, anderes Getreide unverändert. **Mehl** aus den Provinzen 2 bis 3, amerikanisches 1 Schilling höher.

Amsterdam, den 11. Juni. **Getreidemarkt. Weizen** 5 fl. höher. **Roggen** preishaltend. **Raps** November 74. **Rüböl** November 43¼.

Paris, den 11. Juni. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 35. 4½ % Rente 96, 15. 3 % Spanier 47⅛. 1 % Spanier 38⅛. Oesterreichische Staats-Eisenbahn Aktien 517. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 666. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

London, 11. Juni. **Consols** 93¾. 1 % **Spanier** 37½. **Mexikaner** 21¼. **Sardinier** 82. 5 % **Russen** 107½. 4½ % **Russen** 96½.

Der Dampfer „Tasmanian" ist aus Westindien angekommen.

Liverpool, den 11. Juni. **Baumwolle**: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Producten-Märkte.

Danzig, den 12. Juni. **Bahnpreise.**

Weizen rother 126/7—131/32 ℔ nach Qualit. von 84/85—89/90 Sgr., bunter, glasiger und dunkler 125/26—131/33 ℔ von 85/88½—95/97½ Sgr.; hell feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/1—133/4 ℔ von 95/98—102½/106⅔ Sgr.

Roggen 58—57½ Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 52½—57½ Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 41/43—44/46 Sgr, große 110/14—116 ℔ von 44/48—51 Sgr.

Hafer von 30/1—32/3 Sgr.

Spiritus für Kleinigkeiten 17⅔ pr 8000 % bez.

Getreide-Börse. Wetter: warm aber bezogene Luft. Wind: SW.

Die Kauflust für Weizen war am heutigen Markte sehr zurückhaltend, dagegen zeigten sich Inhaber willig zum Verkauf und stimmten die letztern hohen Forderungen herab. Es sind ca. 300 Lasten verkauft, und zwar zu Preisen, die nicht allein zum Vortheil der Käufer, sondern in einigen Fällen auch fl. 5 a fl. 10 pr Last niedriger wie zuletzt bezeichnet werden müssen. Bezahlt ist worden für 127 ℔ blauspitzig ordinair fl. 480; 127/8 ℔ bezogen fl. 510; 128 ℔ bunt doch besetzt und bezogen fl. 535; 130, 130/31 ℔ gut bunt Oberp. fl. 580, 585; 132 ℔ desgl. fl. 595; 131/2 ℔, 132 ℔ hellbunt Oberpoln. fl. 600.

Roggen mit 57½ Sgr. am Markte, außerhalb derselbe mit 58½ Sgr pr 125 ℔ gekauft. Auf Lieferung kein Geschäft gemacht und auch keine Frage.

Spiritus bei kleinem Umsatz mit 17⅔ Rt. bezahlt.

Königsberg, 11. Juni. (K. H. Z.) Wind NW. + 12. — **Weizen** fest, beschränkter Umsatz, hochbunter 133 ℔ 100 Sgr. bezahlt, bunter und rother 126—33 ℔ 92—100 Sgr. Br. — **Roggen** unverändert, loco 116—20—125 ℔ 48½—51½—54½ Sgr. bezahlt, für Termine sind die Forderungen erhöht, 120 ℔ pr Juni, Juni-Juli und Juli-August 53½ Sgr Br., 52½ Sgr. Gd., pr Juni 52½ Sgr bezahlt, 80 ℔ pr September-October 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — **Gerste** flau, große 108—9 ℔ 47 Sgr., kleine 103 ℔ 41½ Sgr. bez. — **Hafer** ferner nachgebend, loco 75—83 ℔ 30¼—33½ Sgr., 50 ℔ pr. 29 Sgr. bezahlt. — **Erbsen** still, weiße Koch- 57½ Sgr. — **Bohnen** 67 Sgr. bezahlt. — **Leinsaat** in fester Haltung, mittel 111—12 ℔ 72½ Sgr, ordinair 108 ℔ 65 Sgr. bezahlt. — **Kleesaat**, rothe 7 Rt. pr Ctr. bezahlt. — **Leinöl** 9½ Rt. Br., $9\frac{5}{12}$ Rt. bezahlt pr Ctr. ohne Faß. — **Leinkuchen** werden etwas höher gehalten, 58—65 Sgr. pr Ctr. Br.

Spiritus den 11. Juni loco Verkäufer 18⅓ Rt. und Käufer 17⅚ Rt. ohne Faß, pr Juli Verkäufer 20 Rt. mit Faß, pr August Verkäufer 20⅚ Rt. mit Faß, pr September Verkäufer 21 Rt. mit Faß, pr Oktober Verkäufer 20⅚ Rt. mit Faß. Alles pr 8000 % Tralles.

Stettin, 11. Juni. (Ostsee-Ztg.)

Weizen zu steigenden Preisen gehandelt, loco pr 85 ℔ gelber 80—84 Rt. nach Qual. bez., weißer nach Qual. 80—84 Rt. bez., 1 Ladung geringer Schlesischer pr 85 ℔ 74½ Rt. bez., 1 Ladung Samoczyn 85 ℔ abgel. 82 Rt. bez., 85 ℔ gelber inländischer pr Juni-Juli und pr Juli-August 83 Rt. Gd., pr September-October 81, 82, 81½, 81 Rt. bez. und Gd., pr October-November 80 Rt. bez. und Br. — **Roggen** fest und höher bezahlt, loco pr 77 ℔ 46—47¾ Rt. bez., 77 ℔ pr Juni-Juli 46¾ Rt. bez., pr Juli-August 46½, ¾ Rt. bez., pr August-September 46½ Rt. Gd., pr September-Oktober 46½, 47 Rt. bez. und Br. — **Gerste** ohne Umsatz. — **Hafer** loco pr 50 ℔ 29¼ Rt. bezahlt.

Rüböl fest, loco und pr Juni-Juli 11⅔ Rt. Br., $11\frac{7}{12}$ Rt. Gd., pr September-October 12⅙ Rt. bez. und Gd., 12¼ Rt. Br., pr October-November 12¼ Rt. Br. — **Leinöl**, loco incl. Faß 10¼ Rt. Br.

Spiritus gefragt und höher bezahlt, loco ohne Faß 18⅓ Rt. Gd., pr Juni-Juli 18⅓ Rt. bez. und Gd., pr Juli-August 18½ Rt. bez. und Gd., pr August-September 18¾ Rt. bez. und Gd., pr September-October $18\frac{5}{12}$ Rt. bez., 18½ Rt. Br., pr October-November 17⅔ Rt. Gd., 17⅚ Rt. Br.

Hering. Schott. Matjes loco 15 Rt. verst. 14 Rt., unverst. gef. Schott. crown und fullbrand 14 Rt. verst., 13 Rt. unverst. geh. Norweg. Baar- 6½ Rt. verst., 5½ Rt. unverst. gef., 2 Adler-Küsten- 5¼ Rt. gef.

Berlin, den 11. Juni. Wind: West. Barometer: 28¼. Thermometer früh: 7° +. Witterung: rauh, abwechselnd regnigt.

Weizen pr 25 Scheffel loco 70—82 Rt. nach Qual. — **Roggen** pr 2000 ℔ loco 50—50¼ Rt., Juni 49¼—49½ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 49¼—49½ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 49½—49⅝ Rt. bez., 49¾ Br., 49½ Gd., August-September 49¾—50 Rt. bez. und Gd., 50¼ Br., September-Oktober 49¾—50 Rt. bez. und Gd., 50¼ Br. — **Gerste** pr 25 Schffl. große 37—43 Rt. — **Hafer** loco 26—30 Rt., pr 1200 ℔, pr Juni-Juli 26¾ Rt. bez. u. Gd., do. Juli-August 26 Rt., do. September-October 26¾ Rt. Br., 26½ Gd., October 26½ Rt. bez.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11¾ Rt. Br., Juni 11⅝—11⅔ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 11⅝—11⅔ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 11⅔—11¾ Rt. bez. und Gd., 11⅞ Br., August-September 12 Rt. bez., September-October 12⅛—12⅙ Rt. bez., Br. und Gd., October-November 12¼—12⅓ Rt. bez. und Br., $12\frac{7}{24}$ Rt. Gd., November-December 12⅓—12⅜ Rt. bez., $12\frac{5}{12}$ Br., 12⅓ Gd. — **Leinöl** pr 100 ℔ ohne Faß loco 10⅙ Rt. bez.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18—18⅜—18⅓ Rt. bez., mit Faß 18¼ Rt. bez., do. Juni 18⅛—$18\frac{1}{12}$ Rt. Gd., 18⅙ Br., do. Juni-Juli 18⅛—$18\frac{1}{12}$ Rt. Gd., 18⅙ Br., do. Juli-August 18⅓—18¼ Rt. bez. und Gd., 18⅓ Br., August-September 18⅔—$18\frac{7}{12}$ Rt. bez. und Gd., 18⅝ Br., September-Oktober 18½ Rt. Br. und Gd.

Mehl unverändert im Werthe. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. 4⅚—5⅙, 0. und 1. 4⅔—$4\frac{11}{12}$ Rt. — **Roggenmehl** Nro. 0. 3⅔—$3\frac{11}{12}$, Nro. 0. und 1. 3⅓—$3\frac{7}{12}$ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 11. Juni. Wind: WNW.

Gesegelt:

J. Doke,	Chester (S.-D.)	Riga,	leer.

Angekommen:

J. Voß,	Johanna Dorothea,	Greifswald,	Heringe.
S. Kräft,	Apollo,	London,	Cement.
C. C. Wallis,	Einigkeit,	Copenhagen,	Ballast.
C. J. Grönewoldt,	Petina,	Randers,	—
O. W. de Vries,	Margarethe Elise,	Amsterdam,	alt Eisen.
J. Ellis,	John Ellis,	Hamburg,	Ballast.
H. Niejahr,	Neptun,	Swinemünde,	—
J. Rolffen,	Helene,	Aalesund,	Heringe.

Den 12. Juni. Wind: SSO. später W.

N. Hansen,	Juno,	Elseneur,	Ballast.
J. Harder,	Elbe,	Copenhagen,	—
H. Tent,	Marin,	Rendsburg,	—
F. Lischke,	Wilhelmine,	Schleswig,	leer.
H. D. Voß,	Galilei,	Swinemünde,	Ballast.

Gesegelt:

P. Lemke,	Arthur,	London,	Getreide.
J. Backmann,	Brillant,	Plymouth,	—
C. Parlitz,	Colberg (S.-D.),	Stettin,	—
C. Scherpius,	Hillechina,	Delfzyl,	Holz.
R. Eilersen.	Friederike Elise,	Randers,	—

Im Ankommen:
1 Bark, 2 Briggs, 2 Schooner, 1 Kuff, 1 Sloop.

Thorn, den 11. Juni. Wasserstand: 2′ 8″

Stromab:

	Lst.	Schfl.	
Joh. Beyer, N. Glinki, Ostrolenka, Danzig,	99	52	Rogg.
A. Teschke, J. Epstein, Warschau, Danzig an Normann,	29	41	Weiz.
Adam Netz, J. J. Krause, Wloclawek, Danzig an C. Chr. Mix,	36	23	—
A. Turner, B. Cohn, Dobrzykowo, Danzig an Steffens,	99	20	—
F. Schulmeister, D. Feilchenfeldt, Dobrzin, Danzig,	39	10	—
	12	25	Rogg.
Joh. Schwarzlose, J. Marsop, Wloclawek, Berlin an S. Marsop,	23	8	—
Chr. Vogel, B. Neumann, Wloclawek, Danzig an Steffens, 17 Lst. Weiz.,	12	—	—
Fr. Schulz, L. Czamanski, Wloclawek, Danzig an Steffens	17	50	Weiz.

Derselbe, M. Fajans, Wloclawek, Danzig an R. Malzahn, 425 Ctr. Syrup.
Schwarz, J. L. Sandbank, Jaroslaw, Danzig, 38 — Weiz. 20 Lst. Rogg., 7 Lst. Erbs., 7 Lst. Bohn., 6 Lst. Leins., 24 Balk. h. Holz, 1107 Balk. w. Holz, 80 Lst. Bohlen, 20 Ctr. Mohnsaamen, 3 Rollen Packleinwand, 500 Ctr. Pottasche.
Ign. Graskiewiecz, Zielinski, Wyskow, Danzig, 3 Balk. h. Holz, 1120 Balk. w. Holz, 6 Lst. Faßholz.
Thom. Sapkiewicz, Jakubowicz und Donn, Branczyk, Danzig, 1 Balk. h. Holz, 2296 Balk. w. Holz.

	Lst.	Schfl.	
C. Kurth, B. Cohn, Plock, Berlin,	86	40	Rogg.
C. Roy, S. Wilczynski, Nieszawa, Berlin,	20	50	—

G. Rosentuch, Buggenhagen, Polen, Danzig, 520 Balk. h. Holz, 472 Balk. w. Holz.
Derselbe, N. Goldweitz, Polen, Danzig, 1628 Balk. w. Holz.
J. Höflich, J. Taubwurzel, Polen, Danzig, 100 — Weiz.
S. Spiro, Roswadow, Danzig, 8 — —
5 Lst. 40 Schfl. Rogg., 2 Lst. Erbs., 7½ Lst. Gerste, 1628 Balk. w. Holz.
Ferd. Reusch, A. Kreßmann, Roswadow, Stettin, 349 Balk. h. Holz, 1438 Balk. w. Holz, 120 Lst. Faßholz.
Fischel Werner, Ulanow, Danzig, 1363 Balk. w. Holz.
Summa 385 Lst. 24 Schfl. Weiz., 280 Lst. 35 Schfl. Roggen. 9 Lst. Erbs., 6 Lst. Leinsaat.

Fonds-Börse.

Berlin, 11. Juni.

Berlin-Anh. E.-A. — B — G.	Staatsanl. 56 99⅝ B. 99⅛ G.
Berlin-Hamb. — B. 105½ G.	do. 53 — B. 92¾ G.
Berlin Potsd.-Mgd. 128½ B. — G.	Staatsschuldsch. 84¼ B. 83¾ G
Berlin-Stett. Pr.-O. 99 B. — G	Staats-Pr.-Anl. — B. 112¾ G.
do. II. Em. 84¼ B. 83¾ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 82 B. 81½ G
do. III. Em. 83½ B. 83 G.	Pommersche 3½ % do. 87¼ B. — G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 121 B. 120 G.	Posensche do. 4 % — B. — G.
do. Litt. B. — B. — G.	do. do. neue, 88¾ B. 88¼ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 133½ B. — G.	Westpr. do. 3½ % 81¼ B. 80¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94½ G.	do. 4 % 90¼ B. 89¾ G.
do. 6. A. 106 B. — G	Pomm. Rentenbr. 93¾ B. 93¼ G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. — B. 84½ G.	Posensche do. — B. 91¼ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92½ G.	Preuss. do. 92¾ B. 92¼ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 129 B. — G
Pfdbr. i. S.-R. 90¾ B. — G.	Danziger Privatb — B. 81 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 89¾ G.	Königsberger do — B. 81½ G.
Freiw. Anl. 99⅞ B. 99⅜ G.	Posener do. 75¼ B. 74¼ G.
5 % Staatsanl. v. 59. 104¼ B. 103¾ G	Disc.-Comm.-Anth. 78⅜ B. — G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99⅝ B. 99⅛ G	Ausl. Goldm. a 5 Rt. — B. 108¼ G.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141¾ B., 141½ G., do. do. 2 Mon. 141 B., 140¾ G. Hamburg kurz 150⅜ B., 150⅛ G., do. do. 2 Mon. 149⅞ B., 149⅝ G. London 3 Mon. 6 17½ B. 6 17¼ G. Paris 2 Mon. 79 B., 78⅚ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 75⅜ B., 75⅛ G. Petersburg 3 Woch. 98⅛ B., 97⅞ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108 B. 107¾ G.

Königsberg, 11. Juni. Dukaten 94½ B. — G. Silber, fein pr. Pfd. für 30 Pfd. u. darüber — B. tr. 29⅔ G. ½ Imperial — B. 162 G. poln. kling. Cour. — B. 89½ G. S.-R. i. poln. Bankn. — B. 29⅝ G. Ostpr. Pfandbr. 4pCt. — B. 90¾ G. do. do. 3½pCt. — B. 81¾ G. do. von 200 Thlr. u. darunter — B. 82¼ G. Königsberger Stadt-Obl. 4½pCt. — B. — G. do. do. 4pCt. — B. — G. do. do. 3½pCt. 76 B. — G. Brau-Obligat. 4pCt. — B. 74¼ G. Brau-Obl. unverzinsbare — B. — G. Kgsbr. Privat-Bank 4pCt. — B. 82 G. Staatsschuldscheine 3½pCt. 84¼ B. — G. do. kleine 84¼ B. — G. Preuß. Rentenbr. 4pCt., — B. 92½ G. do. kl. 4pCt. — B. 94 G. Staats-Anleihe v. 59 5pCt. — B. 104 G. Staats-Anleihe v. 50—56 99¾ B. 99¼ G. Neue Prämien-Anleihe 3½pCt. 113½ B. — G. Kreis-Obligationen 5pCt. — B. 97 G. Kgsb. Hafenbau-Obl. 5pCt. 99 B. — G. Memeler do. do. 5pCt. — B. 97 G. **Wechsel-Course.** London 3 M. 196⅜. Amsterdam 71 T. 101. Hamburg 9 W. $44\frac{17}{24}$. Berlin 2 M. 99⅓. 3 M. 99.

An die Deutschen in Neapel.

Ihr fragt: Wo bleibt der Barbarossa?
So hört es denn im fernen Land:
Wie einst am Platze zu Canossa
Ein deutscher Kaiser Buße stand;
So büßet jetzt der Hohenstaufe,
Da er die Deutschen allzugleich
Rief zu des Oceanes Taufe
Herbei vom ganzen deutschen Reich.
Das alte nicht, das Reich der Kaiser,
An Völkern stark, an Ländern groß,
Entstieg dem Schooße des Kiffhäuser,
Und vielfach blieb der Deutschen Loos,
Am Ostsee-, am Nordwestgestade,
Da sollten deutsche Flaggen glühn,
Und durch des Meeres nasse Pfade
Der Kaiser mit der Flotte zieh'n.
Doch ach! die Nahen, die verruchten,
Die jenen Felsenfitz bewacht,
Sie ruh'ten krächzend nicht, und fluchten,
Und haben ihm Verrath gebracht.
Verrathen und verkauft, geschunden,
So ruht er jetzt am Weichselstrand,
An Ketten ist er festgebunden,
In Danzig liegt er auf dem Sand.
O fragt nicht nach Barbarossa,
Ihr denkt dabei an Macht und Glanz;
Hier fand der Kaiser sein Canossa,
Zerzaust ist seines Ruhmes Kranz.
Noch ist zur See nicht auferstanden
Die deutsche Macht, und hoffnungslos
Ist euer Ruf nach deutschen Landen,
Ist eure Drangsal noch so groß!

Thorn 19) K f 8 — e 8 Danzig 20) S b l — C 3

Angekommene Fremde.
Am 12. Juni.

Englisches Haus: Graf Krockow-Widerode aus Krockow, Rittergutsbes. Pohl a. Senslau, Frau v. Stein nebst Fräul. Töchter a. Grasnitz, Frau Zimmermann nebst Fräul. Tochter a. Rosenhof.
Hôtel de Berlin: Kaufl. Reimann a. Berlin, Wolff a. Elbing, Fabrikant Michaelsohn a. Ruhr, Fabrikbes. Bodenstein a. Coblenz, Rent. Leining a. Remda.
Hôtel de Thorn: Kaufl. Roselle a. Frankfurt a. M., Mövius a. Langenbogen, Ritschel a. Wolmirstedt, Fabrik. Lichtenau a. Langenbielau.
Hotel St. Petersburg: Kaufl. Lewinsohn a. Berlin, Wolfsen a. Norwegen, Lepinski a. Riesenburg.
Hôtel d'Oliva: Rittergtsb. Diedhoff a. Przewas, Kaufl. Gräfenhain a. Leipzig, Dautzer a. Stettin.
Walter's Hotel: Gutsbes. v. Zitzewitz a. Langböse, Rent. Kauffmann a. Pr. Stargardt, Kaufl. Reimann a. Frankfurt a. O., Theopold a. Bremen, Eitelsberg a. Wernigerode.
Deutsches Haus: Kaufl Gercke a. Neustadt, Salzmark u. Dunderlich a. Altmark, Rittergutsbes. Heppner a. Georgenburg, Herlin a. Insterburg, Schimankowsky a. Thorn, Schimmelpfennig a. Kowno.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
11	4	336,01	14,7	WNW. frisch; wolkige Luft, Abds. ruhig und schön.
12	8	337,34	13,3	WSW. mäßig; hell, Horizont diesig.
	12	337,34	15,9	WNW. mäßig; bewölkt; im W. steht bühige Luft.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.